



Hier hatte ich meinen letzten Waschbären gesehen

Foto: Jürgen Schneider

Der Waschbär (*Procyon lotor*) im Meerbachtal (Jürgen Schneider)

Der Waschbär ist ein niedlicher Zuwanderer aus Nordamerika. Fast alle deutschen, ja mitteleuropäischen Waschbären stammen von nur zwei Paaren ab, die am 12. April 1934 am Edersee ausgesetzt wurden. In der perfekten Umgebung - viel Wald, viel Wasser, viel Nahrung - entwickelte sich die Population später prächtig. Nach dem Krieg lebten in Deutschland ein paar Dutzend Waschbären, 25 Jahre später schon 20.000. Heute sind es wohl eine halbe Million und treten in manchen Gegenden als richtige Plagegeister auf. Man liest immer wieder, dass Göring angeordnet habe, die Tiere bei uns auszusetzen, aber mittlerweile weiss man, dass der Revierleiter von Vöhl-Edersee, Wilhelm Sittich Freiherr von Berlepsch die Tiere ausgesetzt hat.

Pelzhändler hatten die Idee, den putzigen und angeblich sogar schmackhaften Kleinbären mit der Panzerknackerbrille in die heimische Fauna zu holen. Das geht alles aus Akten hervor, die man in den letzten Jahren im Forstamt gefunden hat.

Auch damals brauchte man schon eine Genehmigung für das Auswildern nicht-heimischer Tierarten. Experten wie Carl Hagenbeck warnten und zeigten sich

„nicht so ganz einverstanden“. Aber die Behörden waren um diese Zeit genau so schnell wie heute und als die offizielle Ablehnung kam, waren die Tiere schon in die heimische Natur entlassen.

Bei uns wurden die ersten Spuren von Waschbären in den 70er Jahren entdeckt. Anfangs rätselte man noch, was das sein könne, doch bald wurde das erste Tier gesehen, und heute sind sie überall zu finden. Wenn Waschbären da sind, merkt man es am besten, wenn der Müll umgewühlt ist, der Kompost auf der Suche nach Würmern gleichmäßig verteilt ist oder einfach nur durcheinander gemacht wurde.



Waschbär

Foto: J. Schneider